

An die Arbeit - gegen Antisemitismus! #1

CONNECT

Ähnlich, aber anders: Zum Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus

Im Frühjahr 2025 fand im Rahmen des Projekts „Connect – Vielfalt durch Teilhabe“ beim DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. eine Online-Veranstaltungsreihe statt. Die Vorträge der Reihe wurden verschriftlicht und in mehreren Sprachen veröffentlicht.

Dieser Text fasst den Vortrag von **Bijan Razavi (Bildungsstätte Anne Frank)** zusammen.

Sowohl Rassismus als auch Antisemitismus sind Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Sie basieren auf gesellschaftlich verbreiteten Vorurteilen, machen bestimmte Gruppen zu Feindbildern und führen seit Jahrhunderten zu gesellschaftlicher Ausgrenzung, Hass und tödlicher Gewalt. Was aber sind Unterschiede zwischen diesen beiden Ideologien? Oder haben wir es mit dem gleichen Phänomen zu tun, bei dem sich lediglich die Betroffenengruppen unterscheiden? Der folgende Text gibt Antworten.

Kurzer Überblick: Rassismus

Der heutige Rassismus entstand in der Ära des europäischen Kolonialismus – und zwar nicht zufällig. Rassismus diente dazu, die Ausbeutung kolonialisierter Völker zu legitimieren, indem er sie im Vergleich mit den christlichen Europäer:innen als weniger zivilisiert, ungläubig und „unvollkommen“ darstellte. Aus diesen rassistischen Zuschreibungen

leiteten die Kolonialmächte einen Erziehungsauftrag an sich selbst ab: Nach christlich-europäischen Wertvorstellungen sollten die unterworfenen Völker durch Arbeit zu „vollkommenen Menschen“ werden. Entsprechend schuf Rassismus eine moralische Rechtfertigung für die europäischen Mächte, um unterworfenen Völker zur Arbeit zu zwingen und ihre Arbeitskraft schonungslos auszubeuten. Im 18. Jahrhundert verbreiteten sich im Zuge der Aufklärung und der Französischen Revolution in Europa die Ideale von gleichen Bürgerrechten und einer allgemeinen Menschenwürde – Werte, die im Widerspruch zu der fortwährenden kolonialen Ausbeutung standen. Dieser Gegensatz wurde durch die rassistische Weltanschauung von mehr und weniger zivilisierten Völkern aufgelöst und moralisch legitimiert, sowie durch (pseudo-)wissenschaftliche Erkenntnisse abgesichert.

Nach der Erfahrung des zutiefst rassistischen Nationalsozialismus und der wissenschaftlichen Widerlegung des Konstruktes menschlicher „Rassen“ wurde Rassismus ab 1945 in der Öffentlichkeit zunehmend geächtet. Gleichwohl verschwanden rassistische Denkmuster in der Gesellschaft nicht und zeigten sich weiterhin in alten und neuen Erscheinungsformen. Neu ist das Ersetzen des Begriffs „Rasse“ durch jenen der „Kultur“. Abseits des verwendeten Begriffs änderte sich allerdings nichts an der Argumentation des Rassismus: weiterhin werden Menschengruppen scheinbar unveränderliche Eigen-

schaften unterstellt, die sich über ihre (vermeintliche) Herkunft bestimmen. Wo früher Denk- und Verhaltensweisen von Menschen mit ihrer „Rasse“ begründet wurden, wird heute ihre „Kultur“ als Erklärung genutzt. Ein passendes Beispiel ist die oft rassistisch geführte Debatte darüber, ob „die islamische“ und „die deutsche Kultur“ zusammenpassen: In der rassistischen Darstellung wird Muslim:innen und nicht-muslimischen Deutschen unterstellt, sie würden untereinander alle die gleichen unveränderlichen Eigenschaften teilen und könnten folglich kein gutes Zusammenleben führen.

Zusammenfassung: Rassismus

Rassismus lässt sich als eine Lehre verstehen, die eine hierarchische Unterscheidung von Menschen vornimmt und **biologische Merkmale** als wesentliche Voraussetzung annimmt. Der zentrale Grund für die Schaffung einer solchen Rangordnung liegt darin, die **ungleiche Verteilung verschiedener Ressourcen zu rechtfertigen**, zu kontrollieren und auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens durchzusetzen.

Angelehnt an: Maisha-Maureen Auma (2018): Rassismus. Eine Definition für die Alltagspraxis.

Kurzer Überblick: Antisemitismus

Antisemitismus basiert in seiner modernen Erscheinungsform vor allem auf der christlichen Judenfeindschaft des Mittelalters. Man stellt sich Jüdinnen:Juden als unsichtbare Feinde mit Vernichtungsabsicht im Inneren der eigenen Gemeinschaft vor. Abgeleitet ist dieses Bild von der christlichen Erzählung, „die Juden“ seien für die Kreuzigung Jesus ver-

Steht im Text "der Jude" / "die Juden" in Anführungsstrichen, so sind damit nicht reale Jüdinnen:Juden gemeint, sondern die antisemitische Vorstellung von ihnen.

antwortlich gewesen und würden seitdem im Verborgenen Gewalt gegen Christen ausüben, um den „Gottesmord“ symbolisch zu wiederholen. Entsprechend existieren seit Jahrhunderten antisemitische Bilder, wie z.B. die Legende von Ritualmorden an Kindern oder Erzählungen jüdischer Brunnenvergiftungen. Die Vorstellung eines inneren Feinds, der die christliche Gemeinschaft angeblich schon immer gehasst habe, wurde auch immer wieder benutzt, um unverständliche Phänomene wie die Pest zu erklären und Jüdinnen:Juden zu Sündenböcken dafür zu machen.

In der Moderne setzt sich die Idee, Jüdinnen:Juden seien die Ursache des Bösen und bilden entsprechend das „Gegenmodell zu allem Guten“, fort. Die nationalsozialistische Propaganda stellte die „deutsche Art“ als fleißig, sesshaft und heimatverbunden dar, ihr gegenüber den stets unruhigen „Juden“: Dieser sei vermeintlich unfähig zu ehrlicher Arbeit und wandere von einem „Wirtsvolk“ zum nächsten, um es wie ein Parasit auszunutzen. Zentral für den Antisemitismus ist zudem das Motiv der Verschwörung und Weltherrschaft. Jüdinnen:Juden wird unterstellt, im Geheimen für globale Machtstrukturen wie z.B. Kapitalismus oder Imperialismus verantwortlich zu sein. Angeblich treffen sie im Hintergrund alle wichtigen Entscheidungen und beeinflussen Politiker:innen, Medien und Wissenschaft. Laut der Fantasie des Antisemitismus nutzen sie diese Herrschaftsinstrumente als Mittel, um angeblich natürliche Ordnungen zu zersetzen.

Diese Formen des Antisemitismus können sich auf Israel übertragen. Wenn etwa israelische Politiker:innen als Kinderblut-trinkende Monster dargestellt werden oder mit der Abschaffung des israelischen Staats ein Ende des globalen Kapitalismus versprochen wird, ist das eine Fortsetzung alter antisemitischer Erzählungen. Gemeinsam ist ihnen die Vorstellung, dass die Welt von allem Bösen befreit wäre, wenn es „die Juden“ nicht mehr gäbe. Die Vorstellung jüdischer Macht als Ursache des Bösen steckt in allen Varianten des Antisemitismus.

Zusammenfassung: Antisemitismus

Antisemitismus ist ein **Welterklärungsmodell**. Dabei erlaubt antisemitisches Denken eine Projektion: Alles Negative in der Gesellschaft und der Welt wird ausgelagert und auf einen Schuldigen – „die Juden“ – zurückgeführt. Die Erlösung vom Bösen kann in letzter Konsequenz nur durch dessen Beseitigung gelingen. Daher beinhaltet Antisemitismus auch immer eine **Logik zur Vernichtung**. Diese gipfelte in den Vernichtungslagern der Nazis, deren Ideologie die Vernichtung des Jüdischen mit der „Rettung der Welt“ gleichsetzte. Nach dem Holocaust fand – ähnlich wie beim Rassismus – zunehmend eine öffentliche Ächtung von offenem Antisemitismus statt. Entsprechend äußern sich alte antisemitische Erzählungen seitdem vermehrt in **Geheimcodes und Umweg-Kommunikation**, in denen das Wort „Jude“ ersetzt wird – etwa durch „die Rothschilds“, „die Ostküsteneliten“ oder auch durch „Israel“ als „den kollektiven Juden“.

Gegenüberstellung

Wo liegen also Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Antisemitismus und Rassismus – und warum ist es wichtig, diese zu kennen? An dieser Stelle wird nicht versucht, vollständige Antworten auf diese Fragen zu liefern. Aufschlussreich ist jedoch der Blick auf die folgenden drei Ebenen:

Normierung:

Sowohl im rassistischen wie im antisemitischen Denken wird eine Fremd- und eine Eigengruppe konstruiert. Letztere gilt dabei als „normal“, während „die Fremden“ eine angebliche Abweichung bilden – egal, ob Jüdinnen: Juden oder aber Gruppen mit rassistischen Zuschreibungen wie „die Ausländer“ gemeint sind. Ein Unterschied im Blick auf die Fremd-

gruppen liegt jedoch darin, dass Jüdinnen:Juden in der antisemitischen Vorstellung fundamental anders als alle anderen Menschen sind. Damit werden sie zu „den anderen Anderen“ gemacht.

Hierarchisierung:

Rassismus stellt sich die Eigengruppe als überlegen und die Fremdgruppe entsprechend als unterlegen vor. Rassistische Zuschreibungen sind keine als positiv geltenden Eigenschaften: sie beschreiben rassifizierte Menschen als unzivilisiert, gewaltvoll, naturnah und rückständig und grenzen damit die Eigengruppe als vernünftig, rational, fleißig, zivilisiert, usw. ab. (Auch scheinbar „positive“ Zuschreibungen wie „Rhythmus im Blut“ gehen von „rassisch“ bedingten Eigenschaften aus. Sie stereotypisieren und sprechen erlernte Fähigkeiten ab.) Im Antisemitismus ist das Verhältnis komplizierter, da dem Jüdischen etwas Machtvolles zugeschrieben wird. „Die Juden“ werden zu einer gleichzeitig überlegenen wie unterlegenen Fremdgruppe gemacht: Überlegen sind sie angeblich aufgrund der verschwörerischen jüdischen Weltherrschaft, welche „die Guten“ (die als normal geltende Eigengruppe) unterdrückt. Diese Vorstellung ist gegensätzlich zum rassistischen Herrschaftsverhältnis. Zugleich schreibt der Antisemitismus Jüdinnen:Juden eine moralische Unterlegenheit zu, da er sie u.a. als böse, faul, ausbeuterisch, skrupellos und unehrlich charakterisiert.

Funktion:

Beide Ideologien können bestimmte Funktionen erfüllen, etwa wenn sie als Rechtfertigung von Gewalt genutzt werden. Dennoch gibt es einen funktionalen Hauptunterschied: Rassismus soll Herrschaft legitimieren, also die global und gesellschaftlich ungleiche Verteilung von Zugängen und Ressourcen moralisch absichern. Antisemitismus wird als Weltdeutung gebraucht, indem er abstrakte Strukturen personalisiert und dadurch „erklärt“. Trotz dieses Unterschieds ist es wichtig, dass es keine Rangordnung von Antisemitismus und Rassismus gibt! In beiden Fällen handelt es sich um potenziell mörderische Strukturen, die zusammen verstanden und bekämpft werden müssen und häufig ideologisch ineinandergreifen.

Das lässt sich daran erkennen, wie sie mit ihren Objekten – also den zur Fremdgruppe gemachten Menschen – umgehen. Zum Beispiel behauptet die rechtsextreme Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch“, dass geheime Eliten einen Bevölkerungsaustausch in westlichen Ländern planen, indem sie die Einwanderung von mit rassistischen Merkmalen beschriebenen Migrant:innen aus Ländern des globalen Südens steuern. Die Bedrohung durch eine geheime, mächtige Gruppe ist ein antisemitischer Code. Sie wird kombiniert mit einer rassistischen Zuschreibung, durch die Darstellung von Geflüchteten als homogene Masse ohne eigene Motivation. Damit werden ein verborgenes inneres sowie ein äußeres Feindbild geschaffen, ideologisch kombiniert und in einer gemeinsamen Erzählung vereint. Dies ist typisch für rechtsextreme Weltbilder, die sowohl rassistisch als auch antisemitisch geprägt sind.

Auswirkungen

Die genannten Unterschiede zwischen den Ideologien bedeuten auch verschiedene Konsequenzen für die Behandlung ihrer Objekte. Im rechtsextremen Denken können rassistisch beschriebene Objekte kontrolliert, umerzogen und ihre Arbeitskraft ausgebeutet werden. Gewalt und Vernichtung sind **Mittel**, um diese Zwecke zu erreichen. Mit Jüdinnen:Juden funktioniert dies jedoch nicht, da Antisemit:innen sie als arbeitsunfähig und übermächtig zugleich darstellen. Antisemitische Gewalt und Vernichtung erfüllen im Rechtsextremismus daher den **Selbstzweck**, die Erde von allem Jüdischen zu „befreien“.

Weitere mehrsprachige Texte zum Thema Antisemitismus

Alle weiteren Themen der Veranstaltungs- und Schriftenreihe findest du auf unserer Website:

www.dgb-bwt.de/wissen-fuer-alle

Alle Texte sind in **folgenden Sprachen** verfügbar: Arabisch, Dari, Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Vietnamesisch.

In Trägerschaft des:



Im Rahmen des Bundesprogramms:



Gefördert durch das:



Administriert durch das:

